



Einmal mit Profis arbeiten

ATC – nie gehört? Das sollten Sie schleunigst ändern, denn sonst bleiben Sie das Opfer einer audiophilen Bildungslücke und verpassen womöglich den Lautsprecher Ihres Lebens...

Michael Lang

Steile These, meinen Sie? Kann natürlich sein, andererseits liest sich die Anwenderliste von ATC-Lautsprechern wie das Who's who der weltweiten Tonstudio-, -Musiker- und Produzentenszene. Von Namen lassen sie sich nicht beeindrucken? Wunderbar, dann zählen Sie vermutlich zu den Menschen, die sich gern ihr eigenes Urteil bilden und sich so offen wie kritisch mit Neuem auseinandersetzen.

Stellt sich die Frage, warum ein Produkt wie dieses es bislang nicht bis in den musikalischen Kosmos deutscher HiFi- und Musikliebhaber geschafft hat?

Sicher kein Mainstream

Wenn man die ATC 150 T neben den ganzen graziilen Lautsprechern, die normalerweise unseren Hörraum bevölkern, platziert, kommt diesbezüglich ein leiser Verdacht auf: Ist die Optik vielleicht zu wenig Mainstream, zu eigenständig? Wenn ja, passt das durchaus zu ATC, denn auch die Technik stammt keineswegs von der Stange, vielmehr werden in Gloucestershire mit atemberaubender Fertigungstiefe Chassis, Weichen und auch die Verstärkerelektronik entwickelt und gebaut.

1974 von Billy Woodman gegründet, begannen die Briten damit, Chassis für professionelle Beschallungssysteme zu entwickeln. Aus diesem Ursprung rührt auch das Kürzel ATC – es steht für Acoustic Transducer Company.

Das erste Chassis war ein 12-Zoll-Basstreiber, dem 1976 das Mittelton-Chassis folgte, das wegen der riesigen Kalottenform unter dem Begriff „Bärennase“ den legendären Ruf des Unternehmens begründete. Eine

Weiterentwicklung finden wir auch in der ATC 150 und einigen anderen Modellen des Herstellers. Kein Wunder, deckt diese Kalotte doch den Frequenzbereich von 300 Hertz bis drei Kilohertz bei niedrigsten Verzerrungen und sehr großen Schalldruckreserven ab. Das Chassis wird bis hin zur Magnetisierung komplett selbst im Werk hergestellt und strengstens selektiert. Einige andere Hersteller eiferten den Briten im Laufe der Jahre nach und entwarfen ähnlich aussehende Riesenkalotten, doch das Original wird weiterhin bei ATC hergestellt.

Von Beginn an Aktiv

Seit 1978 produziert man Boxen – die bereits für echtes Tri-Amping vorbereitet waren. Mittels Schalter zwischen Passivbetrieb über die eingebaute Weiche oder Aktivbetrieb via externer Weiche umschaltbar.

Ein Grundgedanke blieb bei allen Modellen, ob Aktiv oder Passiv, bestehen: Das Timbre, die Klangfarbe sollte sich ähneln wie ein Ei dem anderen, selbst bei Mehrkanalanwendungen, wie sie beispielsweise in den Sony Music Studios in New York anzutreffen sind.

Für die konsequente Umsetzung ihrer Ideen ersannen die Briten ein umfangreiches Lastenheft. Dazu zählen erwartungsgemäß ein linearer Frequenzgang und niedrige Verzerrungen. Doch auch ein möglichst gleichmäßiges Phasenverhalten und eine gleichmäßige Abstrahlcharakteristik sind ein Muss. Zeitrichtigkeit und linearer Frequenzgang, andernorts gerne per DSP umgesetzt, generiert man hier durch die einzelnen Chassis und darüber hinaus durch das ausgefuchste aktive analoge Weichenkonzept. Gegenwärtig

Man ist überrascht, wie wichtig Dynamik ist – und wie leicht man das hört



PRÄZISION IST ALLES

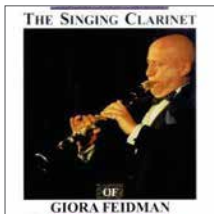
Bis hin zur Wicklung der Schwingspule geht die Fertigungstiefe bei jedem einzelnen Töner der ATC 150 T.

**DAMIT HABEN
WIR GEHÖRT
Freddie Mercury
Never Boring**



Zwölf teils noch abgemischte Stücke des Ausnahmekünstlers Mercury. Ein ungeprübtes Vergnügen.

**Giora Feidman:
The Singing
Clarinet**



Im Sommer '87 in einer New Yorker Kirche eingespielt, besticht die Aufnahme bis heute mit Raumabbildung, vielen Details und sehr natürlichen Klangfarben.

erhältliche DSPs können den Frequenzgang auf Achse korrigieren – die Auswirkungen auf die Frequenzgänge außerhalb der Achse bleiben aber unkalkulierbar –, und meistens werden diese deutlich schlechter. Das hat natürlich Auswirkungen auf den Schallanteil, der vom Raum reflektiert wird und – wenn auch verspätet – bei den Ohren des Hörers ankommt. Das Resultat ist oft ein erheblich verfärbtes, unnatürliches Klangbild.

Besonderes Augenmerk widmet man auch immer dem Übergangsbereich zwischen den Chassis, wobei man zwischen Mittel- und Tieftöner die größte Gefahrenquelle für die Verfälschung des natürlichen Klangs ausgemacht hat. Folgerichtig achtet man hier ganz besonders pingelig auf Fehlervermeidung.

Beim Phasengang geht es den Entwicklern dann vor allem darum, dass keine abrupten Veränderungen über die Frequenz entstehen, die nach den bei ATC gemachten Erfahrungen ein untrüglicher Hinweis auf Resonanzen des Chassis sind. Ein Grund mehr, die Chassisentwicklung und Fertigung selbst in die Hand zu nehmen und dafür Sorge zu tragen, dass Hoch- wie Tiefpassfilter denselben Phasengang haben.

Zeitfehler gelten auch als Ursache für aufdringlichen Klang und sorgen für schnelle Ermüdungseffekte beim Zuhörer. Die sorgfältige Auslegung von Chassis und Frequenzweiche wirkt dem ebenso entgegen wie eine intensive Bedämpfung der Membranen.

Dynamik ohne Grenzen

Da auch und gerade im Lautsprecherbau alles mit allem zusammenhängt, hat man natürlich die Zusammenhänge zwischen magnetischem Fluss und real existierender Temperaturen an der Schwingspule ebenso untersucht wie die mechanische Stabilität von Membranen und Federsystem. Leicht vorstellbar, wie wichtig Dynamik ist, wenn man weiß, dass bereits ein harmlos erscheinendes Streichquartett mühelos gut 100 dB Schalldruck in zwei Metern Abstand erzeugen kann. Die Gesamtverstärkerleistung von 350 Watt – 2/3 davon im Class-A-Betrieb – wird nahezu verzerrungsfrei in Richtung Chassis geschickt. Genug, um den 38er-Bass auch tiefste Töne in majestätischer Gelassenheit in den Raum pumpen zu lassen. Wobei man wissen sollte, dass Aktivboxen im Schnitt mit Verstärkerleistung um sechs



Von der Seite aus betrachtet sieht die ATC 150 fast wie eine gewöhnliche Box aus – abgesehen vom Verstärkereinschub samt Handgriffen und der massiven Frontplatte.

Dezibel effizienter umgehen als passive Lautsprecher.

Und diese Effizienz ließ die breitschultrige Britin uns von der ersten Sekunde an spüren, als Ray Browns Meisterwerk „Soular Energy“ oder „That’s all Piano“ mit Gene Harris ertönten. Ein Antritt, der Erinnerungen an Beschleunigungsorgien in Supersportwagen weckte, um im nächsten Augenblick die gerade noch flirrenden Impulse zum Stillstand zu bringen. Urdynamisch und ansatzlos, wie aus dem Nichts, stand Browns Kontrabass groß und voluminös, aber ohne die geringste Dröhnneigung und in Höhe, Bühnenbreite und Tiefe plastisch, dabei scharf umrissen vor den Zuhörern. Auffällig dabei, dass das Klangbild – anders als häufig besonders bei Flächenstrahlern zu erleben – nicht von der Lautsprecherebene aus nach hinten, sondern nach vorne in den Hörraum projiziert wird. Um das Glück komplett zu machen: Das gelingt ohne auch nur im Ansatz nervig zu werden, selbst bei Pegeln weit jenseits der 100-dB-Marke. Die Auflösung, die die Gewebekalotte dabei an den Tag legt, beschönigt nichts und lässt so manchen Folienlautsprecherfan an liebevoll gepflegten Glaubenssätzen zweifeln. Doch keine Sorge, der Detailreichtum geht weder bei Frank Sintras „Live at Sands“ noch bei Lyn Stanleys neuestem Opus „Live at Bernie’s“ auf Kosten von Schmelz und Anmut – wenn alle Komponenten sorgfältig aufeinander abgestimmt



**WOLF IM
SCHAFSPELZ**

Recht gewöhnlich mutet der Tieftöner der ATC an – doch wehe, man lässt ihn von der Leine und gibt ihm tiefe Töne zum Futter.

FERTIGUNG IM DETAIL

Bei einem Werksbesuch im Spätsommer lernten wir ATC nicht nur als sehr gastfreundlich kennen, sondern durften uns auch die Produktion bis ins Detail genau ansehen.

1 Nicht nur Lautsprecher werden in Gloucestershire gefertigt, sondern auch die komplette Elektronik, sowohl für die Aktivboxen, wie hier im Bild, als auch Vor- und Endstufen oder die Komplettgeräte mit Ausnahme der CD-Laufwerke. Auffällig: die Abwesenheit von Ringkerntrafos.

2 Die mehrlagige Frontplatte ist von höchster mechanischer Qualität. Die zahlreichen Schrauben stellen sicher, dass trotz der bei hohen Pegeln und tiefen Frequenzen enorm auftretenden Kräfte jedes Chassis dauerhaft an seinem Platz bleibt und die Verbindung zum Gehäuse ebenfalls sichergestellt ist.

3 Mit feinsten Drähten werden die Schwingspulen an dieser nur scheinbar antikierten Maschine mit Sorgfalt und höchster Präzision gewickelt. Woanders geht es dank maschineller Produktion sicher schneller, aber da es sich bei ATC um ein vom Inhaber geführtes und kein

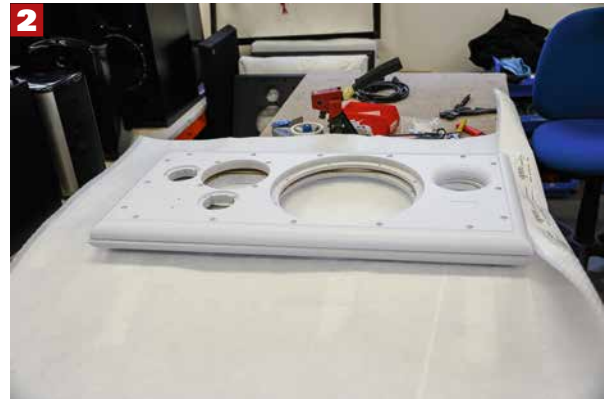
börsennotiertes Unternehmen handelt, muss man auch keine Rücksicht auf die Interessen der Anteilseigner nehmen.

4 Diese prachtvolle, riesige Mitteltonkalotte gilt in ihren verschiedenen Inkarnationsstufen seit Jahrzehnten als das Maß der Dinge für eine natürliche und verzerrungsarme Mitteltonwiedergabe. Nachbauten gibt es viele, das Original entsteht bei ATC.

5 Wer sich jemals gefragt hat, wie Magnete für Lautsprecher magnetisiert werden, kann bei ATC live dabei sein. Es gibt mehrere Maschinen, die Eisen wunschgemäß mit Magnetkraft „infizieren“.

6 Entwicklungsleiter Ben Lilly zeigte uns geduldig und kenntnisreich jeden Bereich in der landschaftlich wunderschön gelegenen Manufaktur. Auf jede noch so indiskrete Frage hatte er eine offene und ehrliche Antwort.

Hier demonstriert er der Besucherschar gerade einen Dauertest an einem Tieftöner und erklärt dessen technische Besonderheiten. Alle Details bei der Entwicklung aufzuföhren, würde vermutlich ein Reklam-Heft füllen.



und die Aufnahmen tadellos sind. Wer es etwas milder und etwas weniger präzise mag – vielleicht, weil seine Anlage oder die aktuell gehörte Musik nicht allerhöchsten Ansprüchen standhalten –, sollte die 150er etwas weniger stark anwinkeln. Das wird den dynamischen Fähigkeiten keinen Abbruch tun, die insbesondere bei Live-Aufnahmen immer locker und unangestrengt daherkommen, sorgte aber beispielsweise beim remasterten Garagen-sound- „Monster“-Album von R.E.M. für etwas Milde. Überflüssig waren solche Notmaßnahmen aber beispielsweise bei der „Original Trinidad Steel Band“ und dem gleichnamigen Album, das mit Klangfarben schwelgerisch um sich schmiss, Impulse zuhauf an den Tag legte und man vor lauter Klangquellen kaum noch wusste, wo man denn nun hinhören sollte.

Hauchart bis brachial

Belafonte in der Carnegie Hall zeigte alle Facetten dieses außergewöhnlichen Sängers und Entertainers, die „Cotton Fields“ ließen vergessen, dass die Aufnahme 1959 entstanden ist. Die Leidenschaft, mit der der Amerikaner, so dezent wie wirkungsvoll vom Bass unterstützt, seine Lieder intoniert, ist immer wieder beeindruckend.

Wenn Sie schon immer mal eine Klarinette hören wollten, eignen sich „El Choclo“ und „Maria“, gespielt von Giora Feidman, live in einer New Yorker Kirche eingefangen, mit ihren sanften, geradezu zärtlichen Anblasgeräuschen als idealer Einstieg, zumal die dazu gespielten Gitarrenklänge perfekt eingebunden sind.

Puccinis „La Bohème“, 1974 von Karajans Berliner Philharmonikern eingespielt und mit Luciano Pavarotti in der Rolle des Rudolf, sorgte beim „Eiskalten Händchen“ für wohlige Schauer, nicht zuletzt, weil die Bühne, auf der sich das Geschehen abspielte, sehr gut nachvollziehbar war. Als wir in die „Niederungen“ der populären Musik zurückkehrten, um Montserrat Caballé und Freddie Mercury „Barcelona“ schmettern zu hören und danach kraftvoll und leidenschaftlich, geradezu abgehoben, voll „himmlischer Luft“ „Heaven“ erklang, rührte das fast zu Tränen. Dieser Lautsprecher ist derart komplett und dabei trotz hohem Preis als fast unverschämte günstig zu bezeichnen, wie es im HighEnd leider zur absoluten Ausnahme geworden ist. ■

TEST-GERÄTE

Plattenspieler:

Transrotor Rondino
Transrotor Massimo

CD-Spieler:

T+A MP 3100 HV

Vorverstärker:

ATC CA2; Accoustic
Arts Tube Pre 2MK2;
Rotel Michi P5

Phono-

Vorverstärker:

Brinkmann Edison

Lautsprecher:

B&W 800 D3

Kabel:

HMS; Cardas;
Audioquest

ATC SCM 150 A SLT

Preis: ab 30700€(Ausführungen: Furnier Esche schwarz, Kirsche, Nussbaum und Eiche. Schleiflack schwarz und weiß. Weitere Ausführungen auf Anfrage gegen Aufpreis. Schallwandabdeckung: schwarzer, grauer oder weißer Stoff)

Maße: 54 x 114 x 64 cm (BxHxT)

Garantie: 6 Jahre

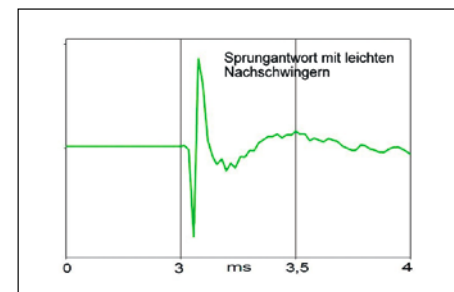
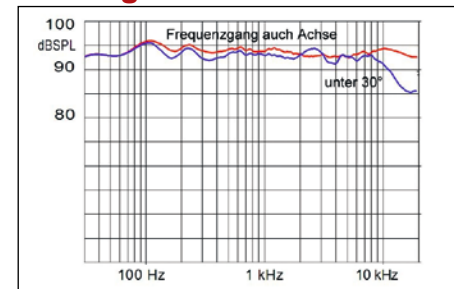
Kontakt: ATR - Audio Trade

Tel.: +49 208 882660

www.audiotra.de

Ein Drei-Wege-Aktivlautsprecher der Extra-Klasse, der hinter seinem biederen Äußeren anspruchsvollste Technik verbirgt. Tonal absolut neutral, mit irrwitzigen Dynamikreserven und tiefem, trockenem Bassfundament überzeugt er ebenso wie mit einer präzisen Raumabbildung.

Messergebnisse



Klirrfaktor bei 63/3k/10k Hz 1/0,9/0,15 %

Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei) /76 W

Labor-Kommentar

Linearer Frequenzgang, gute Sprungantwort und ein tiefreichendes Bassfundament überzeugen ebenso wie die niedrigen Verzerrungen.

Ausstattung

Drei-Wege-Bassreflex-Aktivlautsprecher. Anschluss über XLR; Netzbuchse und Ein-/Aus-schalter. Auch als Passivversion für 25.700/ Paar erhältlich.

STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	100%
PREIS/LEISTUNG	
★ ★ ★ ☆ ☆	
SEHR GUT	